



**«Problempflanzen»:
Eine Frage des Blickwinkels**

Von Brom- und Problembeeren



Andreas Freuler
Vorstand Pro Natura Baselland

Geschätzte Leserin, geschätzter Leser

Mit welchen Pflanzen haben Sie Probleme? Sind es Winde, Giersch oder Moose? Dann besitzen Sie vermutlich einen Garten. Sind es Ackerkratzdistel, Blacke oder Kreuzkraut? Dann sind Sie wahrscheinlich in der Landwirtschaft tätig. Falls es Berufkraut, Goldrute oder Sommerflieder sind, arbeiten Sie wohl im Bereich Grünflächenunterhalt oder Sie engagieren sich im Naturschutz. Die Liste liesse sich beliebig ergänzen und verlängern. Problem-pflanzen gibt es, seit Menschen die Natur bewirtschaften.

Mit meinem forstlichen Hintergrund wecken Problempflanzen Erinnerungen an wochenlange Kämpfe in Fichtenaufforstungen. Mit der Sense gegen Brombeerteppiche, Adlerfarnwälder und das Springkrautmeer. Meine Tage im Wald sind seither leider so selten geworden wie

Fichtenaufforstungen. Geblieben ist aber meine Abneigung gegenüber Brombeeren. Und zugenommen hat die Anzahl problematischer Pflanzenarten im Wald.

So vielfältig die Probleme der Menschen mit den Pflanzen sind, so unterschiedlich sind auch die Bekämpfungsstrategien. Im Wald hat man den Vorteil, dass die meisten Problempflanzen Pioniere sind und darum bei sich schliessendem Kronendach zu wenig Licht erhalten und wieder verschwinden – zumindest vorübergehend.

Anders im Offenland oder auf unseren Naturschutzflächen: soll eine botanische Verarmung verhindert werden, braucht es hier gezielte Eingriffe. Und unsere fachkundigen und ausdauernden Schutzgebietsverantwortlichen mit ihren vielen freiwilligen Helferinnen und Helfern. Ihnen möchte ich an dieser Stelle herzlich danken für diese wertvolle Arbeit!

Andreas Freuler

Inhalt

- 2 Editorial
- 3 «Problempflanzen»
- 7 Lagerbericht, Wildsträuchermarkt
- 8 Veranstaltungen, Naturkalender

Inserat



BAUMPFLEGE BASLER
FÜR MEHR NATUR IM SIEDLUNGSRAUM

079 569 58 32

WWW.BAUMPFLEGE-BASLER.CH

«Problempflanzen»: Eine Frage des Blickwinkels

Seit einigen Jahren entwickelt sich die Sicht auf die Pflanzenwelt stark entlang einer einzigen Bruchkante: einheimisch oder nicht.

Mittlerweile werden Neophyten breit diskutiert, Gartenbesitzerinnen und Gartenbesitzer werden sensibilisiert, die Öffentlichkeit nimmt von der Existenz der Neophyten Kenntnis und dass von ihnen gewisse Gefahren ausgehen. Zweifellos ist es korrekt, dass Neobiota allgemein ein Risikofaktor für die Biodiversität, für Infrastruktur und Gesundheit sind. Die Verbreitung dieser Sichtweise verführt aber auch dazu, die Pflanzen generell nach der Formel exotisch = Problempflanze einzuordnen und den Umkehrschluss einheimisch = problemlos zu ziehen. Bereits das Bauchgefühl sagt uns, dass dies wohl nicht stimmen kann: es ist viel zu einfach und wird den komplexen natürlichen Zusammenhängen nicht gerecht. Deshalb möchte ich hier anhand weniger Beispiele ergründen, was Problempflanzen im Bereich Naturschutz sein könnten. Der Fokus liegt dabei nicht auf den invasiven Neophyten, obwohl diese ebenfalls zur Sprache kommen.

Was sind Problempflanzen?

Am Anfang steht die Frage: Was ist eine Problempflanze? Und sofort wird die Geschichte komplex. Es gibt kein universelles Problem, Probleme hängen vom Blickwinkel ab. Landwirtinnen und Landwirte, welche hauptsächlich Ackerbau betreiben, kämpfen gegen andere Probleme als solche mit ausgeprägter Weidewirtschaft. Für Gärtnerinnen und Gärtner sieht je nach Kundenwunsch und Garten die Palette der Problempflanzen komplett anders aus. Im praktischen Naturschutz gibt es natürlich ebenso einen Katalog potentieller Problempflanzen. In dieser Betrachtungsweise wird das Problem stark von der Nutzung des Bodens bestimmt. So könnte man sagen, dass Pflanzen dann problematisch sind, wenn ihr Auftreten entweder durch ihre Grösse oder die Dichte des Bestandes die erwünschte Entwicklung der Vegetation auf der Fläche gefährden.

Pflanzen bedrohen die Vielfalt

Im Naturschutz sind wir grundsätzlich geneigt, die pflanzliche Artenvielfalt durch Pflegemassnahmen zu erhalten oder zu erhöhen. Wir möchten mit den



Der Adlerfarn bildet mans- bzw frauhohe Bestände.

Urs Christen



Reinbestand des Adlerfarns auf einer ehemaligen Weide.

Urs Christen



Thomas Zumbunn

Eine fast ausschliesslich aus Hartriegel bestehende Hecke entlang einer Strasse.



Urs Chrellen

Blüten der ursprünglich ostmediterranen Saatluzerne.



Meret Heiler

In Schutzgebiet Hagnau bei Birsfelden wird die Saatluzerne ausgehackt, damit sie mit der einheimischen Gelben Luzerne (im Vordergrund) keine Hybriden bildet.

Pflegemassnahmen die typische Ausprägung der Lebensräume fördern und sortieren so die Pflanzen direkt oder indirekt in die Schubladen wertvolle, tolerierte oder unerwünschte Pflanzen ein. Beim Mähen von Magerwiesen sorgen wir dafür, dass lichtbedürftige und niederwüchsige Pflanzen ihren Platz behalten können und nicht durch konkurrenzstärkere Gräser verdrängt werden. Zudem bewirkt die Mahd, dass Nährstoffe aus der Fläche entfernt werden und keine Gehölze aufkommen können. In der Heckenpflege drängen wir ebenso einzelne Arten zurück, um den anderen Raum und Licht zu geben. Wir greifen also in die Konkurrenzsituation ein, um die Vielfalt zu erhalten. Es gibt auch unter den einheimischen Pflanzen ein paar Arten, welche gegen die Vielfalt arbeiten und dem Naturschutz nebenbei wiederkehrende Arbeiten bescheren. Es sind wuchernde, schnellwachsende Arten mit einem hohen Durchsetzungsvermögen, die sich häufig auch an mageren Standorten wohl fühlen. Finden diese Pflanzen optimale Standorte, vermögen sie über andere Pflanzen zu dominieren und diese zu verdrängen. Problempflanzen im Naturschutz sind beispielsweise Adlerfarn oder Saatluzerne.

Adlerfarn

Der Adlerfarn ist eine der wenigen einheimischen Pflanzenarten, welche unter natürlichen Bedingungen Reinbestände bilden können. Der Kernlebensraum des Adlerfarns ist meist waldgeprägt. Er kommt in lichten Wäldern vor, auf Schlagfluren und entlang von Waldrändern. Mit seinem Wurzelsystem vermag er aber weit aus diesen Bereichen herauszuwachsen. Der Adlerfarn wächst hoch und dicht und verdrängt so praktisch die komplette übrige Vegetation. An leicht schattigen Standorten in Waldesnähe können so auch gerne artenreiche Trockenstandorte überwuchert werden. Durch zweimaliges Mähen kann der Adlerfarn zurückgedrängt werden.

Hartriegel

Vielen unter uns ist der Hartriegel ein Dorn im Auge. Bei der Heckenpflege be-

steht häufig der grösste Teil der Arbeit darin, Hartriegel zurückzuschneiden. An schwer zugänglichen Stellen, beispielsweise entlang von Zäunen oder in Saumbeständen mit seltener Mahd, spriest zuweilen der Hartriegel wie aus dem Nichts. Auch mit regelmässigem Zurückschneiden lässt sich der Hartriegel nicht mehr vertreiben. Der Hartriegel ist einheimisch, seine Blüten dienen Insekten und die Früchte sind gefundenes Winterfutter für Vögel. Trotz des ökologischen Nutzens wird er wegen seinem schnellen Wuchs und seiner Dominanz gefürchtet. Vielfältige und artenreiche Hecken können innert weniger Jahre stark an Wert verlieren, wenn der Hartriegel andere Sträucher einengt und beschattet. In Hecken nützt hier nur die Sisyphusarbeit: regelmässiges Zurückschneiden des Hartriegels verschafft den langsam wachsenden Sträuchern Platz. In Säumen und Wiesen, wo der Hartriegel gar nicht erwünscht ist, hilft nur regelmässiges Mähen. Sollen trotzdem Altgrasbestände gefördert werden, müssen die Standorte der ungemähten Bereiche jedes Jahr mindestens einmal wechseln, damit sich keine Hartriegel und andere Gehölze etablieren können.

Saat-Luzerne

Im Naturschutz taucht die Luzerne bisher nur am Rand des Gesichtsfeldes auf, rückt aber immer mehr in den Fokus. Die Pflanze mit den blauen Blüten ist ein Schmetterlingsblütler mit positiven und negativen Eigenschaften: einerseits sind viele Schmetterlingsblütler wichtige Nektarpflanzen für Schmetterlinge und andere Insekten, andererseits zeichnen sich die Schmetterlingsblütler dadurch aus, dass sie Stickstoff aus der Luft in den Boden bringen können. Vermehrt wird nun die Beobachtung gemacht, dass die Luzerne in mageren Standorten auftritt und sich dann sukzessive ausbreitet. Dabei wird die vorherrschende Vegetation verdrängt und mutmasslich auch der Boden aufgedüngt. Das Nährstoffangebot begünstigt wiederum konkurrenzstarke Gräser und benachteiligt feinere Magerkeitszeiger. An gewissen Orten werden deshalb bereits Luzernebestände ausgehackt.

Bisher haben wir eine Kategorie an Problempflanzen ausgeblendet: Giftpflanzen. Bei den hier thematisierten Arten bilden sich vorwiegend Konfliktlinien zwischen dem Naturschutz und der Landwirtschaft. Die Herbstzeitlose und das Jakobs-Kreuzkraut sind äusserst giftig für Nutztiere. Die Giftstoffe werden beim Trocknen der Pflanzen nicht abgegeben und bleiben so im Heu enthalten. Anders als auf der Weide können die Tiere im Heu die einzelnen Pflanzen weniger gut erkennen und meiden. Das führt gelegentlich zu Vergiftungen und seltener auch zu Todesfällen.

Herbstzeitlose

Naturschützerinnen freut der Anblick von Herbstzeitlosen, weil sie recht artenreiche, feuchte Wiesen anzeigen. Landwirte erfreut der Anblick meist weniger, denn die Herbstzeitlose ist hoch giftig. Deshalb sind die Landwirte bemüht, den Anteil an Herbstzeitlosen im Heu zu reduzieren. Die Bekämpfung ist vorwiegend Handarbeit. Blätter und Samenkapseln können vor der Heuernte ausgerissen werden. Damit wird die Pflanze leicht geschwächt, was bei regelmässiger Bekämpfung zu einem Rückgang der Herbstzeitlosen führt. Vor allem aber kann dadurch verhindert werden, dass zu viele giftige Pflanzenteile im Heu landen.

Aus ökologischer Sicht dürfen die Bestände aber nicht komplett ausgelöscht werden. Die Pflanze ist eine typische Vertreterin für einen ganz bestimmten Lebensraum. Zudem blüht sie erst im Herbst, was für bestäubende Insekten eine willkommene Nahrungsquelle ist.

Jakobs-Kreuzkraut

Ebenfalls als Giftpflanze bekannt ist das Jakobs-Kreuzkraut, welches leicht mit dem nur schwach giftigen Raukenblättrigen Kreuzkraut verwechselt werden kann. Es ist eine eher spätblühende Art (Juni – September) und bietet so den bestäubenden Insekten eine Nahrungsgrundlage für die Zeit während und nach der Heuernte. Auch hier stellt sich die Frage nach einem Management. Die Pflanzen können in lückigen Wiesen und Weiden aufkommen, sind aber meist an



Dichter Bestand der Herbstzeitlose.

Waldrändern und Strassenböschungen zu sehen. Es ist durchaus legitim, die Kontrolle der Bestände an Jakobs-Kreuzkraut im öffentlichen Raum zu fordern. Dem entgegen steht jedoch der ökologische Wert. Der öffentliche Raum hat ebenfalls zu einer Pflanzenvielfalt und zur Erhaltung von bestäubenden Insekten beizutragen. Das Jakobs-Kreuzkraut hat als einheimische und ökologisch bedeutende Pflanze eine Daseinsberechtigung.

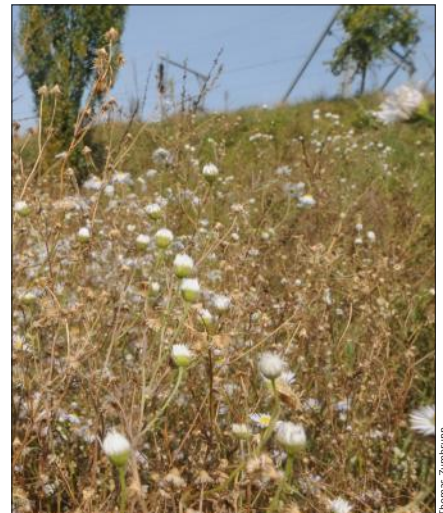
Toleranz auch bei problematischen Arten

Bei einheimischen Arten ist die Handlungsempfehlung aus meiner Sicht also nicht so deutlich. Die Pflanzen haben ihre Daseinsberechtigung und sind durch Nahrungsnetze mit anderen Arten verknüpft. Im Rahmen von Unterhaltarbeiten ist es aber durchaus legitim, sensible Güter, z.B. Naturschutzgebiete oder magere Weiden zu bewahren, indem einzelne Pflanzen möglichst entfernt werden.

*Philipp Franke
Ebenrain-Zentrum*

Das Ebenrain-Zentrum für Landwirtschaft, Natur und Ernährung beherbergt die Naturschutzfachstelle und ist mit dem Vollzug der landwirtschaftlichen Gesetzgebung beauftragt. Hier sind unter einem Dach die Anliegen des Naturschutzes und der Landwirtschaft vereint. Weitere Infos:

www.ebenrain.ch



Blüten und Samenstände des Einjährigen Berufkrauts an einer Bahnböschung. Jede Pflanze bildet bis zu 50'000 flugfähige Samen.

Invasive Neophyten richten ökologischen Schaden an

Die Wuchskraft der invasiven Neophyten übersteigt das Potential von einheimischen Pflanzen bei Weitem. Sie treten zudem gerne in ökologisch sensiblen Gebieten auf, wie Waldrändern, Flussufern und Ruderalflächen. Werden artenreiche Gebiete befallen, verdrängen sie nicht nur seltene Pflanzen, mit ihnen verschwinden auch die spezialisierten Insekten. Der ökologische Schaden, welcher Neophyten anrichten können, ist enorm. Hier ist es sehr wichtig, die Naturschutzgebiete und wenn möglich auch weitere sensible Gebiete frei von Neophyten zu halten.

Der Druck auf magere und artenreiche Gebiete nimmt zu. Es treten nicht nur die als invasiv bekannten Neophyten auf, sondern vermehrt auch weitere Gartenflüchtlinge. So werden auch Bestände der Teppich-Steinmispel (*Cotoneaster dammeri*) bekämpft, welche in Siedlungen gerne als Bodendecker gepflanzt wird und sich in der Naturlandschaft bereits etabliert hat. Auch das Einjährige Berufkraut (*Erigeron annuus*) zählt dazu. Das feine Pflänzchen wurde lange unterschätzt, da es scheinbar nur wenig Verdrängungspotential hat. Erfahrungen aus den letzten Jahren zeigen aber deutlich, dass die Pflanze sehr stark in artenreiche Blumenwiesen eindringen kann und hier auch zu grossen Beständen heranwächst.

Die Handlungsempfehlung hier ist: invasive Neophyten bekämpfen wo immer möglich.

Weiterführende Informationen:

neobiota.bl.ch

**NAT
UR
QUALITÄT**

Tenzen

Arlesheim
Reinach
Muttenz
Partyservice
Verkauf Engros

www.goldwurst.ch

Ingenieurbüro Götz
naturnaher Wasserbau und mehr

Revitalisierungen
Ausdolungen
Weiherbau
Landschaftsgestaltung
Themenwege

Unterhalts- und Pflegekonzepte:
Gewässer, Forst und Landschaft
und mehr

Ingenieurbüro Götz
Kasernenstrasse 24
4410 Liestal
Tel. 061 921 77 11
info@buerogoetz.ch

«Für Projekte mit dem gewissen Etwas»

**MOSTEREI
ZUNZGEN**

Wir pressen, pasteurisieren,
raffeln und füllen ab nach
Ihren Wünschen. Bio zertifiziert.



Termin nach Vereinbarung:

Felix Schweizer
Neumattstr. 27 | 4450 Sissach
Natel 079 210 99 52



MALER SUTER AG
eidg. dipl. Malermeister **Maler-Tapezierer-Geschäft**
meh Farb! Fassadenrenovationen
Kürzweg 2 4455 Zunzgen
info@sutermalerbl.ch Tel. 061 971 80 20

Der Gesundheit zu Liebe malen wir mit löse- und konservierungsmittelfreien Farben.
Elektrosmog abschirmen, speziell in Schlaf- und Kinderzimmer.

R

**Buchladen
Rapunzel**

Im Kulturhaus Palazzo
Poststrasse 2, 4410 Liestal
Telefon/Fax 061 921 56 70
www.rapunzel-liestal.ch

Ihre Buchhandlung
am Bahnhof Liestal
mit Kaffee & Kuchen

**Hintermann
Weber.ch**

Ökologische Beratung, Planung
und Forschung

Etudes et conseils en
environnement



Reinach und Bern | Kooperation mit HW Romandie SA

- Naturinventar Basel-Stadt | Projektleitung und Feldarbeiten
- Fledermausgutachten Basel-Stadt
- Botanische Artenförderung Baselland
- Umweltbaubegleitung SBB-Stromleitung Aesch-Delémont

Sie möchten inserieren?

Bitte melden Sie sich auf der Geschäftsstelle:
pronatura-bl@pronatura.ch
Besten Dank für Ihre Unterstützung.

100% eMobil mit Solarspar
Elektroauto mieten und die Umwelt schonen!

Der Renault Zoe mit gratis Sonnenstrom in der Batterie steht in Sissach bereit und kann unter sharoo.com gemietet werden.

solarspar 

Sonnenenergie gewinnen



Solarspar CH-4450 Sissach T +41 61 205 19 19 www.solarspar.ch

Jugendnaturschutz: I'm singing in the rain...

«Regen wäscht unsre Gesichter noch aus, schliesst in Mäntel, Kapuzen uns ab.»

Unser Liederbüchli-Favorit «In allen Dingen» passt gut zu unserem diesjährigen Sommerlager. Mit unseren Teilnehmenden erlebten wir viel Spannendes und hatten Spass. Das regnerische Wetter hielt uns nicht auf, die Tage in der Natur zu verbringen. Beim wilden Schlamm-Rugby durften wir einen kompletten Farbwechsel von bunt zu matschig-braun erleben. Am letzten Tag verabschiedeten wir uns mit einem Lächeln und einem Herz voller toller Erinnerungen.

Dimitri Mayr
Jugendnaturschutz Laufental



Wildsträucher für mehr Natur im Siedlungsgebiet

Die Fläche des Siedlungsgebiets wächst stetig. Dabei verschwinden nicht nur intensiv bewirtschaftetes Landwirtschaftsland, sondern auch viele naturschützerisch wertvolle Gebiete. Deshalb wird es immer wichtiger, öffentliche Grünflächen und private Gärten naturnah zu gestalten. Einheimische Sträucher spielen dabei eine Schlüsselrolle, da sie im Gegensatz zu exotischen Zierarten einheimischen Tierarten deutlich mehr Nahrung und Lebensraum bieten.

Im Rahmen des Wildsträuchermarkts bieten wir Ihnen biologisch produzierte Pflanzen an, welche aus Wildpflanzen aus unserer Region vermehrt und züchterisch nicht verändert wurden. Die relativ jungen Pflanzen werden wurzelnackt, d.h. ohne Ballen geliefert. Sie sind deshalb einerseits kostengünstig und andererseits wachsen sie bei sofortiger Pflanzung im Herbst und Winter auch besser an als ältere Pflanzen, welche im Topf aufgezogen werden. Als Besonderheit ist dieses Jahr der Seidelbast erhältlich.

Wildsträuchermarkt 27. November 2021

Stöbern Sie in unserem Webshop und bestellen Sie online. Die Pflanzen können Sie am 27. November 2021 in Laufen, Oberwil, Pratteln oder Sissach abholen. Gerne können Sie aber auch am Wildsträuchermarkt in Sissach vorbeikommen, sich beraten lassen und dort die Pflanzen (solange Vorrat) aussuchen. Der Markt findet von 9.00 bis 12.00 Uhr in der Begegnungszone Sissach statt. Bestellungen:

shop.pronatura-bl.ch

Thomas Zumbrunn



Die stark duftenden Blüten des Seidelbasts.

Baselbieter Naturschutztag

27. Baselbieter Naturschutztag

Samstag, 30. Oktober 2021

Übersicht der Anlässe unter:
naturschutztag.ch

Pro Natura Wildsträuchermarkt

Samstag, 27. November 2021

09.00 – 12.00 Uhr

Sissach, Begegnungszone

Pro Natura Baselland in den sozialen Medien

Folgen Sie uns auf den sozialen Medien (Facebook und Instagram):

@pronaturabl

Jugendnaturschutzgruppen Laufental und Baselland

Über bevorstehende Anlässe der Jugendgruppen informieren die Webseiten:

www.juna-laufental.ch

www.jnbl.ch



Kathrin Guntensbauer (links), Thomas Zumburn (rechts)

Impressum

Basellandschaftliche Sektionsbeilage zum Pro Natura Magazin, Mitgliederzeitschrift von Pro Natura. Erscheint viermal jährlich, davon einmal als Sonderbeilage

Herausgeberin

Pro Natura Baselland

Geschäftsstelle

Pro Natura Baselland
Kasernenstrasse 24
Postfach
4410 Liestal
Telefon: 061 921 62 62
Email: pronatura-bl@pronatura.ch
Web: www.pronatura-bl.ch
PC-Konto: 40-8028-8

Redaktion

Philipp Franke
Andreas Freuler
Thomas Zumburn

Layout & Satz

Thomas Zumburn

Titelbild

Kanadische Goldrute und Sommerflieger in der Steinrieselmatte (Foto: Urs Chrétien)

Druck

Stuedler Press AG, Basel

Auflage

8'800

Naturkalender 2022

Auch für das Jahr 2022 gibt Pro Natura Baselland einen Naturkalender mit Bildern aus unserem Kanton heraus. Der neu doppelseitig bedruckte Kalender kann zum unveränderten Stückpreis von Fr. 33.- (zzgl. Porto) mit beiliegender Karte oder unter folgender Adresse bestellt werden: shop.pronatura-bl.ch

